

Die Türkei gewährt syrischen Deserteuren Schutz, die Assad und die Regierung Syriens mit Waffengewalt stürzen wollen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 197/11 – 02.11.11**

Die Türkei gewährt gegen Assad kämpfenden syrischen Deserteuren Unterschlupf

Von Liam Stack

The New York Times, 27.10.11

(http://www.nytimes.com/2011/10/28/world/europe/turkey-is-sheltering-antigovernment-syrian-militia.html?_r=1&nl=todaysheadlines&emc=tha2)

ANTAKYA, Türkei – Einst war die Türkei einer der engsten Verbündeten Syriens, jetzt gewährt sie einer bewaffneten oppositionellen Gruppe Unterschlupf, die den Aufstand gegen die Regierung Baschar al-Assad anführt. Sie erlaubt der Freien Syrischen Armee, einer Gruppe, die aus einem Kommandeur und Dutzenden von (desertierten syrischen) Soldaten besteht, aus einem vom türkischen Militär geschützten Lager heraus Angriffe über die (syrische) Grenze hinweg vorzutragen.

Die Unterstützung für die Aufständischen ist Teil einer breiter angelegten Kampagne der Türkei zu Schwächung der Regierung Assad. Es wird erwartet, dass sich die Türkei auch bald an Sanktionen gegen Syrien beteiligen wird; außerdem hat sie ihre Unterstützung für eine Dachorganisation der politischen Opposition verstärkt, die sich unter dem Namen Syrischer Nationalrat in Istanbul gegründet hat. Die Beherbergung der Führung der Freien Syrischen Armee, einer aus Deserteuren der syrischen Streitkräfte bestehenden Miliz, ist aber wohl die bisher größte Herausforderung für Damaskus.

Am Mittwoch hat die Gruppe, die in einem stark bewachten Flüchtlingslager in der Türkei lebt, die Verantwortung für einen Anschlag im unruhigen Syrien übernommen, bei dem neun syrische Soldaten – einschließlich eines uniformierter Offiziers – getötet wurden.

Türkische Offizielle beschreiben ihre Beziehung zu Oberst Riad al-As'aad, dem Kommandeur der Gruppe, und ihren 60 bis 70 Mitgliedern im "Offizierslager" als rein humanitär. Die Türkei sei vor allem um die körperliche Unversehrtheit der Deserteure besorgt. Als ein Vertreter des türkischen Außenministeriums gezielt danach gefragt wurde, warum man der unter dem Schutz der Türkei stehenden Gruppe die Organisation von Militäreinsätzen (in Syrien) erlaube, antwortete er, ihr Schutz sei eine humanitäre Verpflichtung, und man könne sie nicht daran hindern, ihre Meinung kundzutun.

"Als diese Menschen aus Syrien flohen, wussten wir nicht, wer sie sind; es stand ihnen nicht ins Gesicht geschrieben, dass sie Soldaten und Oppositionelle sind," sagte ein Mitarbeiter des türkischen Außenministeriums, der aus diplomatischen Gründen anonym bleiben wollte. "Wir gewähren diesen Menschen aus humanitären Gründen vorübergehend Unterkunft, und das werden wir auch weiterhin tun."

Im Moment ist die Gruppe noch zu klein, um eine wirkliche Bedrohung für die Regierung Assad zu sein. Aber die Tatsache, dass sie von der Türkei unterstützt wird, unterstreicht, wie brisant und robust der Aufstand in Syrien bereits geworden ist. Die Vorgänge in Syrien wirken sich natürlich auch auf andere Länder in der Region aus – auf den Iran, auf die His-

ollah im Libanon, auf Saudi-Arabien und auf Israel, und die Einmischung der Türkei wird von Freunden und Feinden Syriens sehr aufmerksam beobachtet.

"Wir werden das Regime bekämpfen, bis es fällt, und Syrien Stabilität und Sicherheit bringen," sagte Oberst As'aad in einem Interview, das vom türkischen Außenministerium arrangiert und in Gegenwart eines Vertreters des Außenministeriums geführt wurde. "Wir sind die Führer des syrischen Volkes, und wir vertreten das syrische Volk."

Das Interview fand im Büro eines Mitarbeiters der Kommunalverwaltung statt, und Oberst As'aad erschien in Begleitung von zehn schwer bewaffneten türkischen Soldaten, einschließlich eines Scharfschützen.

Der Oberst trug einen zivilen Anzug, den ein Mitarbeiter des türkischen Außenministeriums, wie er sagte, erst morgens für ihn besorgt hatte. Am Ende des Treffens teilten der Oberst und der Ministeriumsvertreter mit, aus Sicherheitsgründen könnten Kontakte zu der Gruppe (der Deserteure) künftig nur noch über das Ministerium aufgenommen werden.

Die Türkei hat ihre engen Beziehungen zu Syrien einmal als wichtigste außenpolitische Verbindung angesehen; durch die nun bereits seit acht Monaten andauernden Proteste gegen die syrische Regierung, bei denen nach UN-Angaben durch das brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte bereits mehr als 3.000 Menschen getötet wurden, sind diese Beziehungen aber stark abgekühlt.

Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan ist persönlich verärgert, weil Assad sein wiederholt gegebenes Versprechen, umfassende Reformen einleiten zu wollen, nicht gehalten hat. Türkische Offizielle sind der Meinung, die Assad-Regierung werde in den nächsten beiden Jahren zusammenbrechen.

"Das verlangt geradezu nach einem aktiven Eingreifen der türkische Regierung in Syrien," erklärte Hugh Pope, ein Analyst der International Crisis Group / ICG (s. http://de.wikipedia.org/wiki/International_Crisis_Group). Er nannte die offensichtlich guten Beziehungen der Türkei zu der Freien Syrischen Armee "eine völlig neue Entwicklung".

"Es ist ganz klar, dass sich die Türkei durch das bedroht fühlt, was im Mittleren Osten und besonders in Syrien geschieht," meinte Pope, und bezog sich damit auf Äußerungen Erdogans, der wiederholt darauf hingewiesen hatte, "dass die Vorgänge in Syrien auch Auswirkungen auf die Türkei haben".

Türkische Offizielle erklärten, die türkische Regierung habe der aufständischen Gruppe weder Waffen noch militärische Unterstützung zukommen lassen, und die Gruppe habe auch nicht direkt um Unterstützung gebeten.

Oberst As'aad, der sich bei der Türkei für ihren Schutz bedankte, machte allerdings deutlich, dass er bessere Waffen brauche, um wirkungsvoller gegen die syrischen Führung vorgehen zu können, die sich als bemerkenswert stabil erwiesen habe.

"Wir bitten die internationale Gemeinschaft, uns mit Waffen zu versorgen, damit wir als Armee, als die Freie Syrische Armee, das syrische Volk befreien können," erklärte er. "Wir sind eine Armee in der Opposition, und wir sind zu Militäreinsätzen bereit. Wenn uns die internationale Gemeinschaft Waffen zur Verfügung stellt, können wir das Regime in sehr, sehr kurze Zeit stürzen."

Seine Worte scheinen eher eine Prahlerei als eine wirkliche Bedrohung zu sein, denn nach dem scharfen Vorgehen gegen demonstrierende Regierungskritiker ist deren

Schwung wohl gebrochen, und die regierungsfreundlichen Demonstranten haben jetzt wieder die Oberhand gewonnen; die syrische Regierung ist nun in einer wesentlich stärkeren Position als im vergangenen Sommer. Obwohl die syrische Regierung außenpolitisch ziemlich isoliert ist, fühlt sie sich durch die Vetos Russlands und Chinas gegen eine ziemlich harte Resolution des UN-Sicherheitsrates ermutigt (s. <http://www.tagesschau.de/ausland/syrien768.html>). Trotz anderslautender Vorhersagen sind das (syrische) Militär und die Sicherheitsdienste an ihren seit acht Monaten andauernden aufreibenden und blutigen Einsätzen nicht zerbrochen.

Oberst As'aad teilte mit, er sei desertiert und in die Türkei geflohen, weil Proteste in seiner Heimatstadt Ebdeeta in der nördlichen Provinz Idlib von der Regierung blutig niedergeschlagen wurden; dabei hätten mehrere seiner Verwandten ihr Leben verloren und das Haus seiner Schwester sei zusammengeschossen worden. Er sei aber auch geflohen, weil er von einem Ort aus, an dem er frei sei, bessere Möglichkeiten zur Vorbereitung von Operationen habe.

Er sagte, alle Insassen des Lagers in der Türkei, in dem er lebe, gehörten zur Freien Syrischen Armee. Im Lager verfüge er über einen persönlichen Assistenten und ein "Medienbüro", in dem etwa ein halbes Dutzend Mitarbeiter tätig seien. Die Kämpfer seiner Gruppe seien hoch motiviert, verfügten aber nur über die Waffen, die sie beim Desertieren mitgenommen oder getöteten syrischen Sicherheitskräften und regierungstreuen Soldaten abgenommen hätten. Die genaue Anzahl seiner Kämpfer wollte er nicht nennen, insgesamt seien es aber mehr als 10.000; er weigerte sich auch, die Anzahl der ihm folgenden "Kampfbataillone" (in Syrien) zu nennen und behauptete, neben "18 bekanntgegebenen Bataillone" verfüge er auch über eine ganze Reihe insgeheim zu ihm übergelaufener Bataillone.

"Unsere Strategie für die Zukunft besteht darin, dass wir dem Regime an seinen Schwachstellen entgegentreten werden; wir hoffen, Waffen zu erhalten, mit denen wir dem Regime die Stirn bieten können," kündigte Oberst As'aad an.

Obwohl viele Analysten berichten, dass die Angriffe von Deserteuren in Syrien unkoordiniert und örtlich begrenzt sind, behauptete Oberst As'aad, alles unter Kontrolle zu haben. Er sagte, er sei für "die Planung größerer Militäroperationen" verantwortlich, überlasse die Durchführung kleinerer Aktionen und die laufenden Entscheidungen vor Ort aber seinen Feldkommandeuren. Dennoch habe er ständig Kontakt zu allen Kommandeuren seiner Bataillone und verbringe täglich Stunden damit, über ein Laptop per E-Mail oder über vier Telefone – eins davon sei ein Satelliten-Telefon – in Verbindung mit ihnen zu bleiben; die Geräte hätten ihm in den USA, in Europa und in den Emiraten am Golf lebende syrische Emigranten zur Verfügung gestellt.

Andrew Tabler, ein Mitarbeiter des Washington Institute for Near East Policy (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Washington_Institute_for_Near_East_Policy) ist der Meinung dass die weitere Entwicklung der Gruppe (in der Türkei) darüber entscheiden wird, ob der Protest der syrischen Opposition – wie bisher – überwiegend friedlich bleibt oder in bewaffneten Widerstand umschlägt.

"Sie sind gut organisiert, und sie haben auch Kontakt zu (einflussreichen) Leuten im Ausland," fügte Tabler hinzu. "Die Frage ist, wie viel finanzielle Unterstützung sie aus dem Ausland bekommen werden – von Personen in der Türkei und in Saudi-Arabien."

(Wir haben den Artikel, der wichtige Informationen enthält, über die unsere Mainstream-Medien wieder einmal nicht berichtet haben, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

October 27, 2011

In Slap at Syria, Turkey Shelters Anti-Assad Fighters

By LIAM STACK

ANTAKYA, Turkey — Once one of Syria's closest allies, Turkey is hosting an armed opposition group waging an insurgency against the government of President Bashar al-Assad, providing shelter to the commander and dozens of members of the group, the Free Syrian Army, and allowing them to orchestrate attacks across the border from inside a camp guarded by the Turkish military.

The support for the insurgents comes amid a broader Turkish campaign to undermine Mr. Assad's government. Turkey is expected to impose sanctions soon on Syria, and it has deepened its support for an umbrella political opposition group known as the Syrian National Council, which announced its formation in Istanbul. But its harboring of leaders in the Free Syrian Army, a militia composed of defectors from the Syrian armed forces, may be its most striking challenge so far to Damascus.

On Wednesday, the group, living in a heavily guarded refugee camp in Turkey, claimed responsibility for killing nine Syrian soldiers, including one uniformed officer, in an attack in restive central Syria.

Turkish officials describe their relationship with the group's commander, Col. Riad al-As'aad, and the 60 to 70 members living in the "officers' camp" as purely humanitarian. Turkey's primary concern, the officials said, is for the physical safety of defectors. When asked specifically about allowing the group to organize military operations while under the protection of Turkey, a Foreign Ministry official said that their only concern was humanitarian protection and that they could not stop them from expressing their views.

"At the time all of these people escaped from Syria, we did not know who was who, it was not written on their heads 'I am a soldier' or 'I am an opposition member,'" a Foreign Ministry spokesman said on the condition of anonymity in keeping with diplomatic protocol. "We are providing these people with temporary residence on humanitarian grounds, and that will continue."

At the moment, the group is too small to pose any real challenge to Mr. Assad's government. But its Turkish support underlines how combustible, and resilient, Syria's uprising has proven. The country sits at the intersection of influences in the region — with Iran, Hezbollah in Lebanon, Saudi Arabia and Israel — and Turkey's involvement will be closely watched by Syria's friends and foes.

"We will fight the regime until it falls and build a new period of stability and safety in Syria," Colonel As'aad said in an interview arranged by the Turkish Foreign Ministry and conducted in the presence of a Foreign Ministry official. "We are the leaders of the Syrian people and we stand with the Syrian people."

The interview was held in the office of a local government official, and Colonel As'aad arrived protected by a contingent of 10 heavily armed Turkish soldiers, including one sniper.

The colonel wore a business suit that an official with the Turkish Foreign Ministry said he purchased for him that morning. At the end of the meeting, citing security concerns, the colonel and a ministry official advised that all further contact with his group be channeled

through the ministry.

Turkey once viewed its warm ties with Syria as its greatest foreign policy accomplishment, but relations have collapsed over the eight months of antigovernment protests there and a brutal crackdown that the United Nations says has killed more than 3,000 people.

Prime Minister Recep Tayyip Erdogan of Turkey was personally offended by Mr. Assad's repeated failure to abide by his assurances that he would undertake sweeping reform. Turkish officials predict that the Assad government may collapse within the next two years.

"This pushes Turkish policy further towards active intervention in Syria," said Hugh Pope, an analyst with the International Crisis Group. He called Turkey's apparent relationship with the Free Syrian Army "completely new territory."

"It is clear Turkey feels under threat from what is happening in the Middle East, particularly Syria," said Mr. Pope, who noted that in past speeches Mr. Erdogan "has spoken of what happens in Syria as an internal affair of Turkey."

Turkish officials say that their government has not provided weapons or military support to the insurgent group, and that the group has not directly requested such assistance.

Still, Colonel As'aad, who thanked Turkey for its protection, made it clear that he was seeking better weapons, saying that his group could inflict damage on a Syrian leadership that has proven remarkably cohesive.

"We ask the international community to provide us with weapons so that we, as an army, the Free Syrian Army, can protect the people of Syria," he said. "We are an army, we are in the opposition, and we are prepared for military operations. If the international community provides weapons, we can topple the regime in a very, very short time."

The words seemed more boast than threat, and with mass pro-government rallies and a crackdown that has, for now, stanching the momentum of antigovernment demonstrations, the Syrian government appears in a stronger position than it did this summer. Though deeply isolated, Syria's government felt emboldened by the vetoes of Russia and China of a relatively tough United Nations Security Council resolution. Despite predictions otherwise, the military and the security services, in particular, have yet to fracture in the eight months of a grinding, bloody crackdown.

Colonel As'aad said he defected from the military and fled to Turkey after protests erupted in his home village, Ebdeeta, in northern Idlib Province, drawing a government crackdown in which several relatives were killed and his sister's house was shelled. But he also fled, he said, because "I knew there was greater potential to lead operations in a place in which I was free."

He said all the residents of the camp where he lives in Turkey are members of the Free Syrian Army. The camp includes a personal assistant and a "media office" staffed by about a half-dozen people. He said the group's fighters were highly organized, though only armed with weapons they took when they defected or those taken from slain members of Syrian security and pro-government forces. He would not specify the number of fighters, saying only that it was more than 10,000, and he was unwilling to disclose the number of battalions, claiming that the group had 18 "announced" battalions and an unspecified number of secret ones. None of his claims could be independently verified.

“Our strategy for the future is that we will confront the regime in its weak places, and in the next period we hope to acquire weapons so we can be able to face the regime more strongly,” Colonel As’aad said.

Though many analysts contend that defectors’ attacks in Syria appear uncoordinated and local, Colonel As’aad claimed to be in full operational control. He said that he was in charge of planning “full military operations” while leaving smaller clashes and day-to-day decisions up to commanders in the field. Nevertheless, he is in daily contact with the commanders of each battalion, he said, spending hours a day checking e-mail on a laptop connected to one of four telephones — including a satellite phone — provided to him by Syrian expatriates living in the United States, Europe and the Persian Gulf.

Andrew Tabler, a fellow at the Washington Institute for Near East Policy, said the emergence of the fledgling group was crucial to the larger question of whether the opposition would stick to peaceful protest, as it largely has, or if it would “go down another path to fighting back.”

“They are organized and they are speaking to people outside,” Mr. Tabler said. “But the question is to what degree are they receiving financial support from people outside, such as individuals in Turkey and Saudi Arabia.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern